mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unserer Sperrgebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

In Voraussicht dieser Möglichkeit war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konfliktes mit den Vereinigten Staaten rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um den Zutritt eines weiteren Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe.

Auf welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt, doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiet verübt worden zu sein.

Zur Kriegslage.

Berlin. An der Valeputnastraße erschöpfte sich der Russe in weiteren Versuchen, die am 27. Februar an die Deutschen verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Südlich der Straße kam der Angriff gar nicht erst zur Entwicklung. Das deutsche Sperr- und Zerstörungsfeuer lag wirkungsvoll auf den mit Sturmkolonnen angefüllten russischen Gräben, wo geringe Teile zum Angriff vorbrachen. Das heftige Artilleriefeuer jagte sie alsbald in ihre Gräben zurück. Nördlich der Straße rannten die Russen fünfmal gegen die neuen deutschen Stellungen an, brachen aber vor den Hindernissen im heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammen. In ihrer bekannten rücksichtslosen Sturmtaktik ließen sich die Russen durch ihre schweren blutigen Verluste nicht schrecken. Sie setzten nachmittags nach stärkster Artillerievorbereitung neue Angriffe in zwei Kilometer Breite an. Dreimal hintereinander versuchten immer neue Scharen den Sturm, allein nicht einer kam bis an die deutschen Gräben. Am Abend wurde ein fünfter Angriff versucht, der wie alle vorhergehenden im Feuer erstickte. Die gesamten Stellungen blieben restlos in deutscher Hand.

An der Westfront stürzten mehrere feindliche Fesselballons brennend ab. Bei der Abwehr englischer Erkundungsabteilungen südlich des La Bassee-Kanals wurden nach blutigen Nahkämpfen zwei Offiziere, 19 Mann gefangen genommen, ein Maschinengewehr und einen Brieftaubenschlag erbeutet. Die Engländer benutzten, wie festgestellt, den Turm der Kathedrale von Ypern als Beobachtungsstand. An der Ancre wurden die Vorfeldkämpfe fortgesetzt. Die deutschen Postierungen wiesen gegnerische Aufklärungsabteilungen in heftigen Gefechten ab und zwangen die Engländer zur Entwicklung starker Abteilungen, die im Artillerie- und Gewehrfeuer schwere Verluste erlitten. Jede Deckung im Gelände benutzend, aus den Schutthaufen der Dörfer, aus Granattrichtern und Grabenresten immer wieder überraschend vorarechend, verlegten diese schwachen deutschen Nachhuten in zähem und geschicktem Widerstand den Engländern von neuem den Weg. Ihre hartnäckige Verteidigung zwang die Engländer, Batterien vorzuziehen, allein die deutsche schwere Artillerie war auf dem Posten. So wurde eine englische Batterie, die an der Butte Walencourt am 27. Februar in Stellung zu gehen versuchte, in kurzer Zeit zusammengeschossen. Ein Beweis für die mustergültige Weise, in welcher deutscherseits die Aufgabe der alten Stellungen vorbereitet und durchgeführt wurde, ist die kläglich geringe Beute, welche die Engländer machten, nicht einmal leichte Minenwerfer oder Maschinengewehre fielen in ihre Hände und die gemeldete Gefangenenzahl beträgt nicht 50 Mann. Dagegen brachten es die deutschen Nachhuten fertig, dem weitüberlegenen Gegner sieben Maschinengewehre und 218 Mann an Gefangenen abzunehmen. Das Vorfeld der neuen deutschen Stellung ist noch immer von ihnen beherrscht. Ebenso wurden die Engländernester bei Sailly, das einzige Resultat der letzten großen Angriffe, gesäubert.

Zum Wechsel in der k. k. Heeresleitung

kommt in den Blättern übereinstimmend zum Ausdruck, daß diese Anordnung lediglich auf den Wunsch zurückzuführen ist, jeden Mann auf den Platz zu stellen, auf dem seine Befähigung am besten zum Wohle des Landes ausgewertet werden kann. Die Vossische Zeitung sagt, in der deutschen Armee habe sich Hötzendorff immer der größten Sympathien erfreut, besonders weil er als unbedingter Anhänger des Bundesgedankens stets auf das innige Zusammenwirken der verbündeten Kräfte gedrungen habe. Den Nachfolger Hötzendorffs rühmen die Blätter als einen der erfolgreichsten Heerführer Oesterreich-Ungarns, der sich den Ruhm habe erwerben können, seine Siebenbürgische Heimat von den Feinden befreit zu haben. — Zu dem Bündnisangebot an Mexiko schreibt der Lokalanzeiger, daß es sich hierbei um die Vorbereitung einer diplomatisch-militärischen Vorsichtsmaßnahme gehandelt habe, zu welcher die deutsche Regierung mit Rücksicht auf eine wirksamere Verteidigung gegen einen möglichen Angriff die vaterländische Pflicht gehabt habe. — Zu der Politik Wilsons schreibt der Vorwärts, es wiederhole sich darin das hinreichend bekannte Spiel. Die Verantwortung für eine Kriegserklärung könne am wenigsten eine Regierung mit demokratischem Staatswesen auf sich nehmen. Sie warte auf den Fall, welcher den hilfreichen Furor der Kriegsleidenschaft als politischen Faktor des Tages obenauf bringe, denn in solchem Stadium fielen den Staatslenkern diktatorische Befugnisse in den Schoß, die sonst bei der Demokratie schlechte Zeit hätten.

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Berlin, 2. März. (Amtlich.) Zwei neuerdings zurückgekehrte Unterseeboote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Eines dieser Unterseeboote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Bootfalle eingerichteten Tankdampfer mit 4 gutverdeckten Breitseitgeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auftauchen führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Bootfalle und einen hinzukommenden U-Bootjäger der Foxglove-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens 3 Treffer auf den Foxglove erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet 8800 Tonnen Granaten, 3300 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Leinsamen, ferner etwa 15 000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stückgut, 4300 Tonnen Heu, 1200 Tonnen Eisenerz und 1800 Tonnen Erdnüsse.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart den 2. März:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Mestecanesci-Abschnitt nahmen die Russen gestern nachmittag ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie. Im Raume von Kirlibaba scheiterten feindliche Kompagnievorstöße.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Narajowka brachten Stoßtrupps einen russischen Offizier und 120 Mann als Gefangene und je drei Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Oestlich von Zlozow und im Stochod-Gebiet lebte der Geschützkampf auf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert. Unsere Truppen säuberten den Raum südöstlich von Tomovisa von feindlichen Banden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W.T.B.) von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 2. März. In Persien versuchte am 26. 2. Starke feindliche Kavallerie, begleitet von Infanterie, an unsere vorgeschobenen Stellungen an der Straße von Hemeden (Hamadan?)-Kasvin heranzukommen, sie wurden durch Feuer abgewiesen. Am 27. 2. nur Gefechte von Aufklärungspatrouillen. — Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurden in der Nacht zum 28. 2. Ueberrumpelungsversuche des Feindes abgewiesen. An den anderen Fronten hat sich am 28. Februar nichts begeben, was der Erwähnung wert ist.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Kriegsbericht vom 1. März: Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cernabogen nahmen die deutschen Truppen gestern beim Scheitern von italienischen Angriffen fünf Offiziere und 35 Mann vom italienischen Infanterie-Regiment 142 gefangen. In der Sertes-Ebene Patrouillengefechte; im Wardartal und an der Struma Fliegertätigkeit. An der rumänischen Front Postengeplänkel. (W.T.B.)

Die österreichische Hilfsaktion für die Mindestbemittelten.

Wien. Gestern vormittag fand beim Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinitz eine Besprechung wegen der von der Regierung geplanten Hilfsaktion zur Erleichterung der Lebensführung der mindestbemittelten Volksschichten statt. Der Ministerpräsident führte aus, es sei Pflicht der Regierung, denen auf welchen die Existenzsorgen am schwersten lasteten, so gut sie nur irgend könne, zur Seite zu stehen. Es gebe zwei Arten von Elend, das durch den zeitweise eintretenden Mangel an Lebensmitteln entstehe und jenes, wo zwar genügend Lebensmittel vorhanden, aber nur um einen für breite Schichten der Bevölkerung unerschwinglich hohen Preis erhältlich seien. Er entwarf sodann in kurzen Worten eine Zusammenfassung der sozialpolitischen Aufgaben der Regierung auf allen Gebieten und erklärte bezüglich der Ernährungspolitik: Wir werden durchhalten, zwar mit großen Entbehrungen und Opfern, aber wir werden durchkommen. Nach der Rede des Ministerpräsidenten entwickelte sich eine eingehende Debatte. Am Schluß der Sitzung stellte der Ministerpräsident in Aussicht, daß die Regierung die Landeschefs unverweilt anweisen werde, provisorische Maßnahmen zu treffen, um den durch den Krieg am schwersten betroffenen Schichten der Bevölkerung besonders in der nächsten Zeit die Versorgung mit Lebensmitteln, namentlich mit Fleisch, zu erleichtern.

Der Beginn der Werbetätigkeit der sechsten Kriegsanleihe.

Berlin. Ein Rundschreiben der Reichsbank, in welchem die Vermittelungsstellen für Kriegsanleihezeichnungen aufgefordert werden, die Werbetätigkeit für die kommende Anleihe nicht vor der eigentlichen Auflage zu beginnen, hat dem Vernehmen nach Mißverständnisse in der Richtung hervorgerufen, daß eine vorherige Betätigung der Stellen überhaupt unerwünscht sei. Dies ist jedoch, wie wir von maßgebender Seite hören, keineswegs der Fall, vielmehr sollte durch das Rundschreiben nur verhindert werden, daß die einzelnen Vermittlungsstellen in einen vorzeitigen Wettbewerb mit dem Ziele treten, möglichst viele Zeichner an sich zu ziehen. Ein solcher Wettbewerb ist nämlich in den Kreisen der Vermittelungsstellen sehr unangenehm empfunden worden und hat bei früheren Zeichnungen häufig Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Das Rundschreiben der Reichsbank ist also lediglich im Interesse der Vermittelungsstellen selbst erlassen.

Amerika Lieferant von Dumdumgeschossen.

Berlin. Nach einer Meldung des Deutschen Journals in Newyork vom 8. Januar hat das amerikanische Kongreßmitglied Julius Kahn aus California bei einer Reise der mexikanischen Grenze festgestellt, daß amerikanische Firmen Dumdumgeschosse an mexikanische Soldaten lieferten. Die Patronen tragen die Fabrikmarken der Remington Arms Company, der Union Metallic Cartridge Company, der Winchester Repeating Arms Company und der United States Cartridge Company.

Verstärkung der Kampftruppen in Frankreich.

Paris. Der Heeresausschuß der Kammer nahm einen Antrag an, nach welchem alle im aktiven Heer oder in der Reserve Mobilisierten in die Kampftruppen eingereiht werden sollen.

Die Handelsschiffbewaffnungsbill im Repräsentantenhaus.

Washington. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Repräsentantenhaus hat mit 403 gegen 13 Stimmen eine Bill angenommen, welche den Präsidenten ermächtigt, Handelsschiffe zu bewaffnen, aber ihm nicht dazu das Recht gibt, andere Mittel (other instrumentalities) in Anwendung zu bringen, welche Wilson besonders wünscht. Wenn die Bill des Repräsentantenhauses morgen an den Senat gelangt, wird die Bill des Senates, welche die Regierung in jeder Beziehung empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden, und man erwartet, daß sie schließlich von beiden Häusern angenommen werden wird.

Von Stadt und Land.

Aue, 3 März.

Nachdruck der Lokalnachrichten, die durch ein Reservepunktzeichen kenntlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Lichtspielvorführungen zu Gunsten des Heimatdankes.

Quo vadis?

Wenn je ein Werk darstellender Kunst eine wahrhafte Vorstellung jener Zeit römischen Kaiserglanzes und beginnenden Verfalles gewähren kann, so ist es dieser Film. Die schrankenlose Macht des Imperators, das wehrlose Elend der Sklaven, die edelste Kultur des Römertums, die blöde Urteilslosigkeit der nur Brot und Spiele verlangenden Menge, die unersättliche Gier nach Genuß und die raffinierte Grausamkeit der Emporkömmlinge, die aufopfernde Liebe und Entsagung der ersten Christen, ihr heldenhaftes Sterben in der Arena, die Blutgier des entarteten Pöbels, Feigheit und Kriecherei, Heldensinn und Stolz, alle Typen jener Zeit erstehen vor unseren Augen. Die Szenerien sind von wundervoller Echtheit. Das geradezu meisterhafte, bei aller Realistik stets maßvolle und vornehme Spiel der Darsteller vermittelt uns einen Kunstgenuß, dessen man sich auch nach Jahren noch erinnern wird.

Quo vadis wird in der Zeit vom 9. bis 11. März im Saale des Bürgergartens in Aue zur Vorführung gelangen. Der Reingewinn der Veranstaltung fließt dem Zweigverein Heimatdank Aue zu und soll besonders zur Unterstützung bedürftiger Kriegsverletzter und Kriegerwitwen Verwendung finden. Alle, die nicht für das Vaterland zu bluten brauchen und ein Herz für die Leiden unserer tapferen Feldgrauen, für die Sorgen der Kriegerfrauen haben, alle sollen ihr Scherflein beitragen. Dazu werden alle gebeten, das Unternehmen tatkräftig zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß der Besuch dieser Vorstellungen ein recht guter werden möge, um große Mittel für den genannten edlen Zweck bereit stellen zu können. Niemand versäume es, diesen bedeutendsten Film der Gegenwart zu sehen.

*

* **Die Landessammlung für den Heimatdank** gab unserer Stadt das Gepräge. Schüler und Schülerinnen klopften überall an und fanden wohl in den meisten Fällen Käufer für Postkarten oder Abzeichen, oder auch Spender, die auf jede Gegenleistung zum guten Zwecke verzichteten. Fleißig und unverdrossen betrieben die Sammler und Sammlerinnen ihr Werk. Wer ihnen gab, gab auch gerne, ist doch die Ueberzeugung, daß gerade der Heimatdank eine der berufensten Stelle ist, wo wir der Dankbarkeit für unsere tapferen Helden zu Lande und zu Wasser und für ihre Hinterbliebenen tatkräftigen Ausdruck verleihen können. Heute Sonnabend ist der zweite und letzte Sammeltag! Möge jeder, der noch nichts geopfert hat, und sei seine Spende noch so klein, das Versäumte nachholen! Auch hier gilt der bewährte Spruch: „Viele Wenig geben ein Viel!"

a. **Festabend des Flottenbundes deutscher Frauen Ortsgruppe Aue.** Zu den verschiedenen Unterhaltungsabenden, welche die Ortsgruppe Aue des Flottenbundes deutscher Frauen bisher veranstaltet hat, gesellte sich gestern ein neuer, der wiederum beredtes Zeugnis gab von der umsichtigen, eifrigen Vereinsleitung durch Frau Stadtrat Schubert. Der mit Blattpflanzen und Monarchenbüsten festlich geschmückte Engelsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, dem Charakter des Vereins angemessen waren es in der überwiegenden Mehrzahl Damen, die sich eingefunden hatten, um den prächtigen Darbietungen zu folgen; als Gäste waren u. a. die Verwundeten des hiesigen Vereinslazarettes erschienen. Eröffnet wurde der Abend mit einer packenden Ansprache des Hrn. Stadtrats Schubert. Er erinnerte daran, daß es der Zweck des Vereins ist, Vaterlandsliebe zu erwecken und den Ausbau der deutschen Flotte fördern zu helfen im Interesse der politischen wie wirtschaftlichen Machtstellung des Reiches. Sodann wandte er sich dem Kriege zu, den Absichten der Feinde, vor allem Englands, uns auszuhungern und gab der Siegesgewißheit unseres Volkes markigen Ausdruck. Dieses darf sich aber nicht allein verlassen auf unsere Feldgrauen und Blauen Jungens, das ganze Volk muß sich stellen hinter unseren Kaiser und unsere wehrmutige Wehrmacht. Wenn der Vaterländische Hilfsdienst ruft,